

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochenbeilage: „Illustrirtes Emischer Sonntagsblatt“. — Inventionspreis: Die Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf., Kleinformat 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher: Der Reichsfreund. Sincere et constant.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Martstraße 18, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: A. B. G. Gelsenkirchen, W. Walder, Wanne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalte, Heesendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Abonnements-Einladung.

Das Jahr 1884 geht allgemach zu Ende. Da nun Jedermann wünscht, daß das neue Jahr recht viel Gutes bringen möge, so wünschen auch wir, daß wir eine ganz gewaltig große Anzahl neuer Abonnenten einzutragen haben werden. Die politische Richtung unserer Zeitung ist genügend bekannt. Wir arbeiten natürlich, um zu leben, wir stellen uns aber an die Spitze der Bewegung, um zu helfen, zu fördern in unsern industriellen Kreise im Dienste des Vaterlandes, im Dienste der Markte, im Dienste des Kaisers dadurch, daß wir des hohen Monarchen gut gemeinter Wille, das deutsche Volk einig und glücklich zu sehen, unsern Lesern kundgeben und so die großartigen Bestrebungen unserer Majestät kaiserlicher und königlicher Regierung kräftig unterstützen. Unsere Zeitung ist die verbreitetste und gelesenste im Amtsgerichtsbezirk Gelsenkirchen. Wir stellen keine Inseratgebühren, auch schreiben wir keinem Menschen vor, daß er 6000 Abonnenten hätte, wie es ein „Allg. Anzeiger“ hier thut. Wir können jedoch behaupten, daß unsere Zeitung von mindestens 9—10000 Lesern gelesen wird. — Für die nationale Politik setzen wir, ohne mit andern Parteien liebäugeln zu wollen, entschieden ein, wie wir auch den Kampf gegen die vaterlandsfeindliche Presse stets bereitwillig aufgenommen haben und aufnehmen werden. Wir erwarten in diesem Kampfe die Unterstützung unserer Gesinnungsgenossen. Möge man deshalb bei dem bevorstehenden Jahreswechsel die Emischer-Zeitung überall empfehlen.

Wir haben im Preise infolge einer Verringerung ansetzen lassen, daß wir die Zeitung ohne Illustrirtes Unterhaltungsblatt zu Mark 2.50 abgeben, mit Unterhaltungsblatt kostet die Emischer Zeitung 2.50 das Vierteljahr. Postbestellungen wollen man rechtzeitig aufgeben.

Sozialdemokratische Sozialpolitik.

Ueber die Arbeiten der von der sozialdemokratischen Fraction zur Ausarbeitung des Entwurfs eines Arbeiter-Schutz-Gesetzes niedergesetzten Commission ist endlich näheres bekannt geworden. Die Grundzüge des in Ausarbeitung begriffenen Entwurfs sind an die Öffentlichkeit gebracht worden. Ein abschließendes Urtheil über den zu erwartenden Entwurf gestatten die bisherigen Mittheilungen noch nicht. Die Grundzüge bestehen in bekannten Forderungen der Sozialdemokraten und zwar in solchen, die sie, zum Teil wenigstens, mit anderen Parteien z. B. mit dem Centrum und dem Christlich-Sozialen gemein haben. In den bisherigen Publicationen über die in Aussicht stehende gesetzgeberische Initiative der Sozialdemokraten werden die Forderungen eingetheilt in negative und positive. Halten wir uns zunächst an die letzteren. Da wird in erster Reihe die Festsetzung einer gesetzlichen Maximalarbeitszeit von 58 Stunden pro Woche, zehnstündliche Arbeitsdauer an den fünf

ersten Tagen der Woche, achtsündige an den Samstagen gefordert. Diese Forderung wird ganz pure aufgestellt, wenigstens lassen die „Grundzüge“ nicht erkennen, daß irgend welche Einschränkung gestattet werden soll. Jedenfalls soll sich diese Bestimmung des Normal-Arbeitstages auf die Arbeiter aller Industrien erstrecken; die Frage, ob auch eine Maximalarbeitszeit für die ländlichen Arbeiter festgesetzt werden soll, ist noch zurückgestellt. Der Versuch, auf diese Weise bezüglich der Frage des Normalarbeitstages den jorbischen Knoten zu durchhauen, ist drastisch genug, aber schwerlich durchführbar. Man kann unmöglich jede industrielle Arbeit über einen Kamm scheren. Außerdem kommt in Betracht, daß wir uns doch nicht ohne weiteres über das Gesetz von Angebot und Nachfrage hinwegsetzen können. Viele Industrien haben sozusagen ihre Saison, wo sie besonders stark in Anspruch genommen werden, während zu andern Zeiten ein Stillstand in der Nachfrage nach ihren Erzeugnissen eintritt. Die Nachfrage wird keineswegs immer von einem notwendigen Bedürfnis dictirt. Wird dieselbe nicht in dem Momente befriedigt, wo sie hervortritt, so verschwindet sie wieder. Es gilt das beispielsweise von allen Artikeln, welche der Mode unterworfen sind. Wenn wir das Quantum der zu leistenden Arbeiten künstlich beschränken, so beschränken wir damit gleichzeitig den Verdienst der arbeitenden Bevölkerung und zwar den Durchschnittsverdienst des ganzen Jahres; denn eine Ausgleichung etwa dadurch, daß sich nur die zu verrichtende Arbeit zweckmäßiger über das ganze Jahr verteilt, ist nach dem Obengesagten nicht zu erwarten. Wir sind augenblicklich bemüht, unser ausländisches Absatzgebiet nach Möglichkeit zu erweitern und unsere Exportindustrien in die Lage zu setzen, möglichst rasch die Bestellungen des Auslandes erhalten und effectuieren zu können, und nun sollen wir durch ein Gesetz, welches die Arbeit beschränkt und außer Stand setzen, etwaigen Bestellungen des Auslandes mit thunlichster Beschleunigung gerecht zu werden? Die Folge davon kann nur sein, daß andere Länder, die mit uns concurren, uns den Rang ablaufen. Darum haben auch besonnenere Leute, die gleichfalls die Vertheilung eines Normalarbeitstages wünschen, als Grundlage hierfür, sowie für Bestimmungen, durch welche die Arbeit überhaupt beschränkt werden soll (Einschränkung der Frauenarbeit, Verringerung der Kinderarbeit u. s. w.) den Abschluß internationaler Vereinbarungen verlangt. Es wird schwer halten, solche internationale Vereinbarungen herbeizuführen; ohne solche sind wir aber nicht in der Lage, uns der Mittel zu entheiben, die uns in den Stand setzen, mit dem Auslande erfolgreich concurren zu können. Der zu erwartende sozialdemokratische Entwurf fordert ferner Controle aller Arbeitsräume, nicht nur für die Fabriken, sondern auch für Handwerk und Industrie. Eine erweiterte Thätigkeit der Fabrikinspectoren und Er-

richtung von Arbeiterkammern, welche die Controle über richtige Ausführung aller in dem Arbeiterschutz-Gesetz enthaltenen Bestimmungen, die Feststellung der Unfälle und ihre Ursachen, die Wahrung der Interessen der Arbeiter gegenüber dem Arbeitgeber übernehmen sollen, wird gleichfalls gefordert. Man wird abwarten müssen, wie die betreffenden Bestimmungen ausfallen werden, bevor man hierzu Stellung nehmen kann. Eine Controle der Arbeitsräume wird heute schon gesundheitspolizeilich geübt und worin soll die neuegeforderte Controle bestehen? Die Einführung eines förmlichen Spionirsystems wird der Reichstag in seine Mehrheit gewiß nicht das Wort reden wollen. Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern müßten vor Schiedsgerichten zum Austrag gebracht werden. Eine lediglich aus Arbeitnehmern bestehende Commission, der aber das Recht zugesprochen wäre, jederzeit in die Arbeitsräume einzudringen, ist am wenigsten geeignet, über solche Differenzen zu entscheiden. Was nun die negativen Forderungen anlangt, so wird zuerst ein Verbot der Ausnützung der Zuchtthäus- und Gefängnisarbeit seitens privater Unternehmer gefordert. Diese Forderung ist populär und sie verdient, wenn auch vielleicht nicht im vollen Umfange sicherer Berücksichtigung. Es sind ja nach dieser Richtung hin bereits praktische Vorschläge gemacht worden, so namentlich der, daß Militärausrüstungsstücke in Gefängnissen gefertigt werden sollen. Wir haben in Bezug auf die Zuchtthäusarbeit immer eine eigne Meinung vertreten, nämlich die, daß gewisse gesundheitschädliche Industrien dem Privatbetriebe vollständig entgegen und dafür in die Zuchtthäuser verlegt werden sollten. Dem steht allerdings der humane Standpunkt entgegen, welcher fordert, daß die Gesundheit der sieben Verbrecher auf das sorgfältigste geschützt werden müsse! Der sozialdemokratische Entwurf verlangt weiter Verbot jedweder industrieller Sonntagsarbeit. Auch hier lassen die „Grundzüge“ keinerlei Einschränkung erkennen. Die Forderung eines uneingeschränkten Verbotes der industriellen Sonntagsarbeit ist aber ohne schwere Schädigung der Industrie und demgemäß ohne Einschränkung des Verdienstes der Arbeiter selbst nicht durchführbar. Das Quantum der Bedürfnisse paßt eben nicht in ein bestimmtes Maß, so daß man eine gleichmäßige Verteilung der zur Vertheilung desselben erforderlichen Arbeit auf das ganze Jahr vornehmen könnte. Wir haben ja das Beispiel vor Augen. Wir befinden uns in der Weihnachtszeit. Die Weihnachtsbedürfnisse, welche jetzt nicht befriedigt werden können, bleiben nicht bestehen; nach dem Fest sind sie bereits wieder verschwunden. Es liegt doch nicht so, daß die Arbeit, welche vor Weihnachten nicht verrichtet worden ist, noch nach dem Feste erforderlich bleibt. Ähnlich ist es auch mit Bestellungen aus dem Auslande. Kann denselben nicht in der gestellten Frist entsprochen werden, so werden sie einfach hinfällig. Die Kinderarbeit wollen die Sozialdemokraten beseitigen. Auch das

ist eine Forderung, die fast allgemein sympathisch ist, der man aber doch auch nicht ohne jedwede Einschränkung das Wort sprechen darf. Endlich soll die Nachtarbeit für Frauen und jugendliche Arbeiter beseitigt werden. Diese Forderung ist wieder so allgemein gehalten, daß man sie ohne weiteres nicht unterschreiben kann. Es naht die Zeit der Wäule mit ihren Bedürfnissen heran, die sehr oft eine Inanspruchnahme der Nacht seitens der Schneiderinnen und Putzmacherinnen erfordert. Soll das auch verboten werden? Nach der Teilung wie sie die Forderungen der Grundzüge des sozialdemokratischen Entwurfs aufstellen — ja. Wenn sich der sozialdemokratische Gesetzentwurf gleichfalls in so ganz allgemein gehaltenen Sätzen bewegt, wie die Grundzüge, dann ist die Meinung, welche wir von der positiven sozialreformatischen Thätigkeit gewinnen, keine hohe. Immerhin ist der Anlauf zu begrüßen, er führt zur Discussion von Fragen, die einer gründlichen Erörterung bedürfen, wenn auch das Resultat, wie wir fürchten, vielfach ein negatives sein wird. Zugleich wird die Beratung des sozialdemokratischen „Entwurfes“ zeigen, wie weit die Majorität Windthorst-Richter-Vollmar hält, und ob die Empfindung des Reichskanzlers eine unberechtigte war, wenn ihm dieselbe nicht zu imponiren vermochte.

Die weitere Ausdehnung der Kranken- und Unfall-Versicherung.

Ist bereits bei Gelegenheit der ersten, auf diesen wichtigen Gegenstand bezüglichen Entwürfe, wiederholt erörtert worden. Es wird darum in Kürze daran erinnert werden dürfen, daß als nächste Aufgabe der Gesetzgebung die Sicherung der in den besonders gefährlichen Transportgewerben thätigen Arbeiter angesehen wurde und daß zu dieser nicht nur ein großer Teil Bediensteter der staatlichen Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Verwaltungen, sondern außerdem die ansehnliche Zahl der im Fuhr- und Binnenschiffahrts-, Fuhr- und Schiffahrts-Betriebe thätigen Arbeiter gehört, zu welchen weiter noch die Arbeiter der Speichereien und Kellereien und Expediteure, sowie endlich die auf Land- und Wasserfahrzeugen beschäftigten Packer, Lader, Wäger und Stauer kommen.

So weit es sich um die Privatbetriebe dieser Art thätigen Arbeiter handelt, hat der seiner Zeit beschlossene ursprüngliche Entwurf wesentliche Veränderungen nicht erfahren. Es sollen die hierher gehörigen Arbeiter nicht nur in das Versicherungsgesetz, sondern auch in das Krankentafelgesetz hineingezogen und mit denselben Rechten ausgestattet werden, deren ihr, andern Gewerkszweigen angehörigen Genossen bereits früher auf Grund der Gesetze vom 15. Juni 1883 und vom 6. Juli d. J. theilhaftig geworden sind. Schon wegen der bekannten Bestimmung, nach welcher die Fürsorge verunglückter Arbeiter während der ersten dreizehn Wochen den Krankentafeln zufällt, stehen beide Gesetze in so engem Zusammenhang, daß ihre gleichzeitige Aus-

Im Winter.

Beim Kohlenwirt, zur Festschuld,
Da saßen frühlich in der Rind
Fünf junge schwarze Beder.
Sie lachten in dem Schachte an
Und suchten, da die Schicht gethan,
Statt Haue jetzt den Beder.

Drauß' tobt der Sturm und treibt mit Nacht
Das Schneegewölke durch die Nacht
Und an die Fensterflügel
Ein Wanderer naht, er leuchtet ein Licht
Beim Kohlenwirt. „Gottlob!“ er spricht,
„Da kann die Nacht ich bleiben!“

Zum warmen Ofen setzt er sich;
Dem Alten bringt so wonniglich
Die Wärme durch die Glieder.
Vor bald erquickt ihn Speis und Wein
Und fröhlich stimmt er dann mit ein
In frohe Bergmannslieder.

Ein Bergmann hob den Beder d'rauf
Und rief: „Ich bringe ein Glück auf!
Den Mädchen, die wir lieben!“
Begeistert stimmten alle ein
Und leerten bis zur Reiz' den Wein
Von Lust und Liebesgetrieben.

„Ihr trinkt auf Euler Schätze Wohl,
Wir ist das Herz von and'rem voll!“
So rief darauf der Alte.
„Denn ich trat zu Euch herein,
Da blies mir bis ins Herz hinein
Der Wettersturm, der kalte.“

Doch, in der trauten Stube da
Und hier, dem Ofen so recht naht,
Wird's warm da drinn und taet.
Das dankt ich Euch, der Knappenchar,
Die in den Gruben an der Saar
Auf Kohle rüßt bauer.

Darum, ihr Jungen singet noch
Und bringt den Viechen Euer Doch!
Der Euer Herz ergeben!

Ich Alter such' den Ofen auf,
Und bring' der Koble ein „Glück auf!“
Und laß' die Knappenchar leben!“ (Ngr)

Der Weg zum Berzen.

Novelle von Bernh. Frey.

Er blühte sich und hob das Buch von der Erde auf, — die Blätter hatten sich beim Fallen umgebogen, und er strich sie zurecht; dabei konnte er nicht umhin, einen Blick in das Buch zu werfen.

„Sie treiben italienisch?“ rief er lebhaft und erstaunt.

„Ja, — wundert Sie das so sehr?“ gab sie zurück; „Sie denken gewiß, ich müßte es schon können, weil es heutzutage auch Modesache ist, italienisch zu lernen. Aber seit ich erwachsen bin, hat meine Zeit so ausschließlich der Musik gehört, daß ich zu keinem andern Studium gekommen bin. Französisch und Englisch spreche ich wie meine Muttersprache, da wir stets eine Ausländerin im Hause hatten, — aber das Italienische habe ich jetzt ganz auf eigene Hand, als Autodidact, begonnen. Sehr weit werde ich es, fürchte ich, damit nicht bringen.“

„Wenn Sie immer so herrliche Sommertage und eine so schöne Umgebung zu Ihren Studien wählen — wunderbar!“

„Ja, aber etwas reelles muß man doch zu thun haben!“

„Muß man?“ fragte er. „Und Ihr Clavier-Spiel? Haben Sie es ganz aufgeben müssen? Sie sollen ja eine bedeutende Pianistin sein, — Bezug nehmend auf Herrn Alberts Säufel's Biographie!“

„Viel Ehre!“ Elsa's Gesicht sah ganz froh und jugendlich aus, wenn sie lachte. „Aber er hat die Wahrheit gesagt: ich bin eine bedeutende Pianistin! Allein mir aus meiner Kunst einen Beruf zu machen, darf mir nicht mehr einfallen, — damit ist es vorbei! — Ich daß höchstens jeden Tag eine Stunde spielen, an regelrechtes Leben ist nicht zu denken!“

„Wie unendlich müßten Sie es entbehren!“ „Sehr!“ Sie senkte die Augen wie bedauernd auf ihre schmalen Hände herab und schloß die Finger in einander.

„Und wie weit sind Sie hierin gekommen?“ „Er wies auf das Buch, — er wünschte, sie von dem Musik-Thema abzulenken.“

„Ach Gott!“ Sie zuckte die Achseln. „Ich stecke mitten in den unregelmäßigen Versen; daß sie sehr leicht oder interessant zu lernen sind, kann ich nicht behaupten!“

Doctor Reinhardt las halbblau einen italienischen Satz, und Elsa hörte daraus, daß er der Sprache unkundig war, denn er sprach die Worte falsch aus. Den deutschen Sinn des Satzes aber, der in die vierziger Sectionen gehörte, gab er richtig wieder, und dann fragte er sie: „Reicht es nicht so zu deutsch?“

„Ja wol!“ gab sie zurück. „Sie haben es aus dem Lateinischen hergenommen, nicht wahr?“ „Natürlich!“

„Wie leicht muß es einem Manne werden, eine neue Sprache zu erlernen! Wieder ein Vorzug Ihres Geschlechts!“ „Wer hindert Sie denn, als kleines Mädchen Lateinisch zu lernen, gerade wie ein Junge?“

„Oh, das thun die Vorurteile unserer Eltern. Als ich ein Kind war, verspürte ich natürlich keine Lust, Lateinisch zu treiben, und meine Eltern würden eher meinem Bruder Striden und Nöhen beigebracht haben, als mir die klassischen Sprachen.“

„Das glaube ich Ihnen schon! Werden Sie Ihre Sprachkenntnisse nächstens auf einer italienischen Reise verwerten, gnädiges Fräulein?“ „Ich? Ich weiß es wirklich noch nicht, — das heißt — o ja, es kann schon sein, daß ich einmal nach Italien gehe!“

„Ihn überraschte der Ausdruck der Freundschaft und Gleichgültigkeit in diesem jungen Gesicht, beim Aussprechen eines Planes, der andere Mädchen ihres Alters mit Entzücken erfüllt haben würde.“

„Sie klingt schön, die italienische Sprache,“ begann er wieder. „Würden Sie wol so gütig sein, mir ein kleines italienisches Gedicht zu sagen?“

„O ja“, willigte sie bereitwillig ein. Sogar ein Ihnen bekanntes, eine Uebersetzung des Petrarca's: „Du bist, wie eine Blume!“

Sie sprach die beiden Verse mit einfacher, warmer Betonung, und er hatte seinen Willen und er fand seine Voraussetzung bestätigt, daß ihr Organ wie geschaffen für die italienische Sprache sei.

„Ich möchte eine kühne Bitte wagen,“ begann er nach einigem Zögern. „Sie bleiben voraussichtlich längere Zeit hier, gnädiges Fräulein, ich beabsichtige dies gleichfalls, — für die italienische Sprache habe ich mich stets interessiert, — würde Sie vielleicht die Güte haben, mein Lehramt zu sein?“

Engelstein darstellen, doch könnte man die Säule auch eine andere Auslegung geben. Die Säule wäre die Kirche, die zweite die Obrigkeit, die dritte die Schule und endlich die vierte das Familienhaus. Redner legte Bedeutung jeder einzelnen Säule aufgrund des Zusammenhangs in wunderbarer Weise aus, jedoch die Ansammlung in begeistertes Bravo ausbrach. In diesem Sinne ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung freudig ein. — Der vierte Gipfel in einem ebenfalls begeisterten Hoch die weltliche Obrigkeit, von Herrn Herbert genannt. Jedem an seinem Telle, dem Herrn Regierungspräsidenten v. Rosen, dem Herrn Landrat v. Rosen, dem Herrn Bürgermeister, dem Amtmann Klose, erkannte Redner besondere Verdienste um die selbständige Gemeinde Gelsenkirchen zu. Der Regierungspräsident v. Rosen toastete auf Gelsenkirchen; Herr W. Koch auf den Landrat v. Rosen; Pastor Herr Deutelmeyer auf den Herrn Architekt Zindel, dem genialen, dem energischen, bloß aus Treue und Liebe zur Sache kein Millimeter nachgebenden Baues. Nach Verichtung der Schlussrede wollte die Gemeinde abweisen von dem, in unserer materiellen, berechnenden Zeit zur zu werden drohe. Sie wollte sich nicht ein, dem verdienten Manne nichts mehr schuldig, vielmehr nie aufhören, ihm den Tribut der Verehrung zu entrichten. Mit der Kirche der Name Zindel in Ehren bleiben bis in ferne Zukunft; Herr Superintendent König's galt den Herren Pastor Reich und Deutelmeyer, welche als vorzügliche Redner bekannt waren in dieser Weise ebenfalls auch auf die Herren, hinter welchen er sich gute Redner haben vermuten können, gewirkt hätten; Herr Springorum toastete auf die Pfarrer der Synode; Herr Pastor Reich auf die nicht zur die Bochum gehörenden Herrn Geistlichen aus dem Berg und Heddinghausen, die ebenfalls sind waren; Herr Regierungspräsident toastete auf die deutschen Frauen und um in Toaste eine Spitze zu geben, auf die die Frau Generalsuperintendentin Rebe, der von Herrn Generalsuperintendenten Rebe wurde. — Die Tafelrunde mußte nun wegen vorgerückter Zeit aufgehoben werden.

Herr Generalsuperintendent Rebe verrichtete das Schlußgebet.

Zu einer Nachfeier der Gemeinde im Vereins- hause unter Leitung des Herrn Superintendenten König versammelten sich um 4 Uhr die Festteil- nehmer zum gemeinschaftlichen Kaffe. Die Räume waren zu klein, um Alle fassen zu können. Die Feier verlief unter begeisterten Reden und Ges- sungen, wobei der evangelische Kirchenchor unter Leitung des Herrn Dirigenten Gelhausen sehr viel zum Wohlgefallen der Feier beitrug.

Die Restauration hatte Herr Cl. Jeller über- nommen, welcher für Speise und Trank gut und reichlich gesorgt hatte. — Ein Bericht über den innern Ausbau und die Aus schmückung der Kirche wurde uns von berufener Seite bereitwilligst zu- gesagt, welcher uns hoffentlich noch zugeht.

Gelsenkirchen, 27. Decbr. Der Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe wird erahnungsmäßig von vielen bis in die Abendstunden des 31. Decbr. verschoben. Dadurch entfallen bedauerliche Störungen, in der Abfertigung des Publikums an den Postämtern. Allen Denjenigen, welche sich und anderen die hiermit verbundenen Unannehmlichkeiten ersparen wollen, wird dringend empfohlen, von der bisherigen Gewohnheit abzugeben, und die für den Neujahrsverkehr erforder- lichen Postwertzeichen nicht erst am 31., sondern schon früher zu beschaffen.

* Nach einer Bekanntmachung des Königl. Oberpräsidenten von Westfalen, besteht die in Ge- mäßheit des § 5 Nr. II und § 3 Nr. III der Prüfungsordnung vom 15. October 1872 zu bildende Prüfungs-Commission für Lehrer zu Mittelschulen und Rektoren für das Jahr 1885 aus: 1. dem Regierungs- und Schulrat Dr. Siegert in Münster als Vorsitzenden, 2. dem Regierungs- und Schulrat Dr. van Emden ebenfalls, 3. dem Seminar-Director Kraß ebenfalls, 4. dem Gymnasial- lehrer Dr. von Schütz ebenfalls, 5. dem Kreis- schulinspector Feldhaar ebenfalls, 6. dem ersten Lehrer Schumacher am dortigen Seminar.

* **Bochum, 26. December.** Die diesjährigen Wahlen zur Handelskammer werden am Dienstag, den 30. d., Vormittags um 9 1/2 Uhr, im Hotel zum Kaiserlichen Hof hieselbst vollzogen werden. Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres dem Turnus gemäß die Herren Geh. Commerzienrat Baare, H. Berninghaus, A. Dreyer, H. Mönning und Th. Schilling aus. Für den im Januar

d. J. ausgeschiedenen Herrn W. Gde ist eine Neu- wahl zu tätigen.

* In **Witten** fand kürzlich der Fleischbeschauer A. ein frischgeschlachtetes Schwein vollständig mit Trichinen durchsetzt. Polizeibehörde wurde an- geordnet, daß das Fleisch vernichtet wurde. Der Besitzer hatte glücklicherweise das Schwein, welches das nette Gewicht von 300 Pfund hatte, zum vollen Werte verkauft.

* **Portmund, 22. Decbr.** In der Gefahr, mit Mann und Maus vom Erdboden vertilgt zu werden, schwebte am Samstag die Station Wanne. Es stießen nämlich zwei in der Ausfahrt begriffene Güge aufeinander, wovon der eine ein Güterzug, der andere ein Dynamit-Extrazug war, in welch letzterem sich, innerhalb der vorgeschriebenen Schutz- wagen, vier mit Dynamit beladene Waggons be- fanden. Der Zusammenstoß lief, abgesehen von der Zerstörung einiger Materials, ohne weitere Folgen ab. Der diensthabende Stationsvorsteher soll von dem Abfahren des Dynamitzuges nichts gewußt haben.

* Die Zeche Germania bei **Martens** ist nach der „M.-W. Ztg.“ mit Activen und Passiven zum Preise von 6 Millionen Mark in den Besitz des Herrn Grillo übergegangen.

* In **Essen** ist der „M.-W. Z.“ zufolge mit der Aufrihtung des neuen vergoldeten Kreuzes auf dem Turme der Münsterkirche begonnen worden. In die daselbst tragende Kugel sind folgende Verse, auf Pergament geschrieben und in eine Blech- kapsel verschlossen, eingefügt worden:
Baumeister Zindel hat das Kreuz errichtet,
Meister Feldhausen hat es neu gemacht,
Meister Stodmann die Vergoldung überwacht,
Bausführer Müller hat es auf den Turm gebracht.

* Im Kanonenreffer der Krupp'schen Gießfabrik in **Essen** herrscht seit längerer Zeit wieder die lebhafteste Thätigkeit, da es an umfassenden Aufträgen nicht fehlt. Von verschiedenen aus- wärtigen Regierungen liegen bedeutende Aufträge auf schwere und leichte Geschütze, sowie auch nament- lich auf Lafetten, Geschosse etc. vor.

* **Elberfeld, 24. Decbr.** Die „Elb. Z.“ schreibt: Nicht 17 000 Mark wie der „Norddeutschen All-

gemeinen Zeitung“ berichtet wird, sondern über 20 000 Mark gehen heute mit einer Adresse an den Reichsfürst Fürst Bismarck ab. Ueber 1200 Namen von Gelsen bedecken die der Adresse beigefügten Listen.

* **Essen, 23. December.** Die hiesige landwirt- schaftliche Lehranstalt wird in dem gegenwärtigen Wintersemester 1884/85 von 112 Schülern besucht. Von diesen Schülern sind aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf 82 Schüler und zwar aus dem Kreise Cleve 56, Moers 4, Mülheim 3, Geldern 2, Grefeld 1, Düsseldorf 4, Rees 3, Leunep 2, Neuz 1, Essen 1, Mettmann 1, Kempen 1, Solingen 1 und Elber- feld 2; aus dem Regierungsbezirk Köln 9 Schüler von denen aus den Kreisen Köln 5, Gummersbach 1, GutsMuths 1, Sieg 1, Bergheim 1; aus dem Regierungsbezirk Aachen 6 Schüler und zwar aus den Kreisen Aachen 2, Montjoie 2, Malmédy 1 und Düren 1; aus dem Regierungsbezirk Coblenz 2 Schüler, beide aus dem Kreise Kreuznach; aus der Provinz Westfalen 6; aus der Provinz Branden- burg 1; aus dem Großherzogthum Oldenburg 1; aus dem Großherzogthum Hessen 1; aus Bayern 1; aus Holland 1 und aus Sumatra 1 Schüler.

* Herr Stanley ist in Anerkennung seiner durch die Erforschung des Congogebietes der Civilisation geleisteten Verdienste durch den Vor- stand des deutschen Colonialvereins in **Frankfurt a. M.** zu seinem Ehrenmitgliede ernannt worden.

Evangel. Gemeinde Gelsenkirchen.
Sonntag, 28. December 1884:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Deutelmeyer.
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Deutelmeyer.
Sonntag, 28. December 1884:
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Deutelmeyer.
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Deutelmeyer.

Die Führung der Handels- und Genossenschafts- Register, sowie des Muster- und Proccuren-Registers für den Bezirk des hiesigen Amtsgerichts, welche Register bisher vom Amtsgerichte Bochum geführt sind, geht vom 1. Januar 1885 an auf das Amtsgericht Gelsenkirchen über. Mit den auf die Register bezüglichen Geschäften sind Amtsgerichts- rat Krawinkel und Amtsgerichtssekretär Schatz beauftragt. Die Bekanntmachung der Eintragungen in diese Register erfolgt für das Jahr 1885 durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger, die Königlich Preussische Zeitung, Gelsenkirchener Zeitung und Genscher Zeitung.
Gelsenkirchen, den 20. December 1884.
Königliches Amtsgericht.

Ergebenheits-Adresse
des Amtes Wanne
an Seine Durchlaucht den Fürsten Reichskanzler
aus Veranlassung des Reichstagsbeschlusses vom 15. d. M. liegt bis zum 3. Januar k. J. zur Unterschrift offen in den Wirtschaften bei

Herrn Freitag in Bickern,
Luisenpark in Bickern,
Gartenmann zu Grange,
G. Freitag in Wanne,
Ragel in Hühlinghausen,
Wiesmann in Hühlinghausen,
Gartenmann zu Bickern.

Medizinischen Tokayer,
sowie sämtliche
Colonial-, Kurz- und Wollenwaren
empfiehlt in bester Qualität zu Tagespreisen
Bickern, G. Hagemann.

Uhren-Handlung
von
Fr. Borggraeve
in Wanne,
empfiehlt ihr großes
Uhren-Lager
in nur soliden und gut abgeordneten
Fabrikaten zu den billigsten
Preisen unter mehrjähriger
Garantie.
Reparaturen
aller Art werden auf das Sorg-
fältigste ausgeführt.

Deutsche Colonialzeitung.
Häufige Auflage 12 000 Exemplare.
Organ des Deutschen Colonialvereins.
Redacteur: Richard Kesser.
— 1 1/2 Mark —
vierteljährlich.

Neujahr beginnt ein neues Abonnement in allen Buchhandlungen auf diese zweimal monatlich erscheinende illustrierte Zeitschrift, für deren Gebrauchs- und allgemeines Interesse am besten der Umstand spricht, daß die Auflage in einem Jahre von 4000 auf 12 000 gestiegen ist. Die Deutsche Colonialzeitung bringt in vorurtheilsfreier Weise aus sachverständigen Federn eine Rund- schau über die coloniale Bewegung in Deutschland wie in an- deren Staaten. — Originalberichte aus allen überseeischen Ge- bieten, insbesondere aus den deutschen Colonien und verfolgt alle für die deutschen Interessen wichtigen Ereignisse in allen Welttheilen. Die Deutsche Colonialzeitung ist heute für alle Kreise als Ergänzung jeder politischen Zeitung unentbehrlich.

Das neue Heft ist gegen Einzahlung von 30 Pf. in Briefmarken zur Probe franco vom Verlag des Deutschen Colonialvereins in Frankfurt a. M. zu beziehen.

Nähmaschinen
der bewährtesten Systeme zu
Fabrikpreisen und unter gün-
stigen Zahlungsbedingungen, so-
wie Nadeln, Oele etc. in vor-
züglicher Qualität
empfiehlt
G. Hahn, Mechaniker,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 30,
alter Posthof.
Reparaturen prompt und billigt.

TOLLWERCK'SCHE
BRUSTEONBONS
Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse
Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht ent-
scheiden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die
Päckchen des echten TOLLWERCK'SCHEN Fabrikates tragen den vollen Namen des
Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-
Schilder.

**Krieger- u. Landwehr-
Berein Gelsenkirchen.**
Sonntag, den 28. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr:
Appell.
Tagesordnung:
1. Empfang der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl der Revisoren.
4. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Auf sofort wegen Krankheit des
früheren
ein junges Mädchen
von 14 bis 17 Jahren für leichte
Hausarbeit gesucht. Näheres unter
Nr. 2248 in der Exp. d. Bl.

**Evangel. Arbeiter-Verein
in Gulte und Gullen.**
Sonntag, den 28. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr:
Versammlung
bei Herrn Bronner.
Tagesordnung:
Vereinsangelegenheiten.
Um pünktliches und zahlreiches
Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

**Theater
in Gelsenkirchen.**
(Central-Salle.)
Sonntag, den 28. December:
Robert und Vertram
oder:
Die lustigen Vagabonden
Posse mit Gesang in 4 Acten
von Raeder.
Anlage 331 000; das ver-
breitetste aller deutschen Plä-
ter überhaupt; außerdem er-
scheinen Uebersetzungen in
zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zei-
tung für Toi-
lette u. Hand-
arbeiten. Alle
14 Tage eine
Nr. Preis vier-
teljährlich M.
1.25 = 75 Kr.
Jährlich er-
scheinen:
24 Nummern mit Toiletten- und
Handarbeiten, enthaltend gegen
2000 Abbildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze Gebiet
der Garderobe und Leibwäsche
für Damen, Mädchen u. Knaben,
wie für das portiere Kindesalter
umfassen, ebenso die Leibwäsche
für Herren und die Bett- und
Tischwäsche etc. wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnitt-
mustern für alle Gegenstände der
Garderobe und etwa 400 Muster-
Vorzeichnungen für Web- und
Buntstickerei, Namens-Gliffen etc.
Abonnements werden jederzeit an-
genommen bei allen Buchhand-
lungen und Postanstalten. —
Probe-Nummern gratis u. franco
durch die Expedition, Berlin W.
Friedrichstr. 38; Wien I.
Derngasse 3.

Glace-Handschuhe
werden täglich gereinigt in der
chemischen Waschanstalt
von **Karl Kunze,**
Gelsenkirchen, Hochstraße Nr. 10.
F. Sönnicken's
Lese- u. Schreibstüben,
à 1,50 Mark, zu haben bei
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Gratulations - Karten in großer Auswahl empfiehlt S. Diehl.

Nichts ist so lehrreich für den Berichterstatter der Mode als ein Streifzug durch die Verfallungsorte der eleganten Welt, die Promenaden des Thiergartens, die Theater, Concerte, Gallerien und Salons. Hier erst erscheinen sie zum Leben erstanden, die Herrlichkeiten der Magazine, hier können die neuen Formen und Farben in ihrer Wirkung studiert werden. Denn die Kunst, sich gut und stets passend zu kleiden, verlangt ein Studium; nur wenige Auserwählte dürfen, durch besonders günstige Verhältnisse unterstützt, nur geradwegs hinein greifen in die Schatzkammern der Mode und sich nach Laune und Einfall schmücken. Die Frau mit bestimmtem Budget und schlichtem Sinn, die alles Angenehme in der Tracht von sich ablehnt und doch das Neue in verwirrender Fülle auf sich eindringen sieht, hat daher das Verlangen, nach einem bewährten Ratgeber, und diesen findet sie am besten in einem guten Modejournal. Welches bessere aber könnten wir ihr nennen als das rühmlichste bekannte, weitverbreitetste „Die illustrierte Frauen-Zeitung“, deren Reichhaltigkeit die weitgehendsten Ansprüche befriedigt. Doch kehren wir nach diesen Abschweifungen zu unserm Ausgangspunkt, dem Sammelplatze des high-life zurück.

An schönen Tagen zeigen die Promenaden ein gar farbenreiches Bild. Die vorherrschenden Töne sind: ein frisches Moos- und Gelbgrün, ein von Goldschimmer überhautes Braun, Graublau, Olive und Gelbroth; alle diese Farben treten hell und kräftig an den Hüften, gekrümmter aber dennoch weniger matt als in früheren Jahren, in den Stoffen auf.

Zu den schon vom Herbst her bekannten vielen, schönen Mustern der Stoffe kommt noch der anders halb bis zwei Centimeter breite Längsstreifen in Sammet oder Frotte auf Wolle- oder Seidengrund. Seitdem der vornehme Sammet und Plüsch wie sein Bruder, der Vocat, beide einst zu Garnituren zwecken denkbar, sich völlig den Falten, Buffen und Raffungen fügen lernten, werden auch sie, mit Pelz, Federbesatz, Chenille- und Passanterie-Fragen zusammengefaßt, immer mehr zu ganzen, höchst distinguirten Toiletten verwendet. Da konnte es denn nicht ausbleiben, daß auch sie sich mit Blumen, Muschen und Arabesken schmückten, die, aus buntfarbiger Seide gewebt, bald hoch aufsteigen, bald halb in dem Grunde verschwinden.

Den so beliebt gewordenen, großfadigen Geweben, gefestigt sich der Loben, dieser Neuling auf dem Gebiete der Frauen-Toilette, der sich infolge der praktischen Dienste, die er im Herbst als Reife-Anzug und Regenmantel geleistet, aus der rauhen Gebirgswelt urplötzlich in den Kreis eleganten Modellebens versetzt sieht. Ähnlich ergeht es dem Tricotstoff, den die Mütter, nachdem sie seinen

Wert bei den Kleidungsstücken der Kleinen erkannten, jetzt in der eigenen Garderobe nicht missen wollen. Nichts ergibt aber auch einen gleich hübschen Rock zu den bequemen Jersey-Tailen, die neuerdings in Double-Gewebe, mit vorderem Knopfschluß und reichem Eigenbesatz, von Tag zu Tag in der allgemeinen Gunst steigen.

In Jersey, Wollen-Litze und Gold concentriert sich gleichsam die vorherrschende Geschmackrichtung. Litze in allen Breiten, mit und ohne Metallfäden, garnirt Kleider, Hüte und Mäntel, glatt aufgesetzt und in Gestalt von Schleifen, Rosetten u. s. w. Gold, dessen Verwendbarkeit schier ins Unendliche gewachsen, überflutet, als Soutache, Tresse, Spitze, kleine Grelots, Pompons, Blattwerk, Aehren u. s. w., Alles ihm Erreichbare. Daneben zerfließt der Glanz des Stahls und Silbers immer mehr. Ein neues Ausstattungs-Material, mit welchem Kleid und Hut gleich verschwenderisch bedacht werden, sind Wollspitzen in Koppel-Arbeit, die in allen Farben und bis zu bedeutender Breite fabricirt werden.

Als neueste Mod-Arrangements präsentieren sich die sogenannten Bauernröcke, fünf bis sechs Meter weite Rockbahnen, die rings kraus eingereicht und in breite Plüsch- oder Tüllfalten geordnet der Rockgrundform oder dem Schößtaillenrand aufgesetzt werden; wer die Draperie nicht wissen mag, rafft die Hinterbahnen mittelst Schleifen oder Agraffen leicht zum Taillenschloß herauf. Ihnen verwandt sind die lang herabfallenden Rock- und Falten-Draperien, welche man seitwärts oder hinten gern durch eine breite Stoffschärpe bereichert, die ihrerseits auch viel zu den schlicht herabfallenden Faltenröcken getragen wird. Kurz geraffte Draperien — unter ihnen vorwiegend die Schürze — lassen mit eingereichten Volants, breiten Säumen oder übereinander fallenden Blenden ausgestattete Röcke sehen oder ganz glatte Garnituren aus schwerem, kostbarem Stoff, wie der oben erwähnte gemusterte Sammet.

Im Hause trägt man dazu die zierliche Schöße, die Blousen- und die Gürtel-Taille. Die promenadegerechte Vervollständigung ergibt das warm gefütterte Lieberleid mit aufgelegter oder den zurückgeschlagenen Vordertheilen eingeknüpfter Westen - Garnitur — neu — aus Jersey-Stoff mit quer aufgesetzten Goldborten. Ebenso beliebt sind die langschößigen Jaden-Tailen, deren lose Vordertheile über einer abgehenden, mit in die Seitennähte gefügten Weste auselander treten, eine Tracht, die in ihrer zierlichen Kleidsamkeit, besonders auf der Eisenbahn, Triumphe feiern wird.

Dortin gehören auch die reiche Pelzverbrämung des Kleides und die Pelz-Pelerine, deren gern getragene doppelte Vordertheile Gelegenheit zur Anwendung von zweierlei Pelzarten geben; ebenso die zur Toilette passenden Stiefchen aus Sammet oder Tuch mit Pelz- und Federbesatz. Ueber dem Mantel erscheint die Pelserine durchaus nicht an ihrem Platze; dort genügt der kleine Pelzerinens-tragen mit kurzen, spitze auslaufenden Enden, der selbstständig, am modernsten aus Viber, Nerz oder dem grauen, schwarz gesteckten Seehundsfell; nur

übereinstimmend mit der Ausstattung des ganzen Anzuges verwendet man auch Stunks, Krimmer, Federbesatz und die pelzartigen Plüsch-Imitationen. Der Pelzmuff bleibt klein, ohne Schleifenschmuck, welcher, gleich den großen Bandrossetten, in verschwenderischer Fülle über die winzigen Stoffmuffchen ausgestreut ist.

Zu den Mänteln erscheint Plüsch in Seide und Wolle am meisten begehrt und hauptsächlich im Loutre-Ton verwendet. Sehr gut machen sich dazu Viberstreifen oder Federbesatz. Selbstverständlich werden daneben all die schweren, glatt und Ottoman-frisé- oder damassé-gemusterten Doubles getragen, nur Seide und Sammet sehen sich außer Kurs gesetzt. Zum Dolman und den sehr langen, anschließenden Paletots kommt eine neue, den anliegenden Rücken mit den bequemen, rabattierten Vordertheilen vereinende Form, die auch zum Abendmantel sehr geeignet ist. Junge, schlanke Gestalten tragen ausschließlich die kurze, hinten eng anliegende Jacke mit losen, schräg oder doppeltreihig geschlossenen Vordertheilen aus farbig durchschossenen Rating und Flaconné, glattem Tuch, Double, Plüsch und dem neuen, fein grippigen Velvet, dessen fahle, discrete Farbentöne so gut mit jeder anderen Nuance harmonisiren.

Ganz ungeahnte Dimensionen und Formen nehmen die Hüte, besonders die sogenannten, mit ihrem oft unenträtfelbarem Gemisch von Filz, Sammet, Band und Federn. Der Capuzinerhut, dessen spitzer, dünenförmiger Kopf so angestaut wurde, und die feste Jockey-Mütze sind bereits von dem österreichischen Käppi überholt. Die leitende Stimme unter dem vorherrschenden Material übernimmt der Filz. Man findet ihn in ca. fünf- bis vierzig Centimeter großen Rundungen vorrätig, die sich leicht in jede beliebige Gestalt pressen lassen,

zunächst aber, bisweilen in zwei Farben oder mit Sammet untermischt, zu dem von aller Welt getragenen, hohen Toques verwendet werden, deren Falten- und Puffen-Gewirr eine Barett- oder Eppote-Form als Grundlage dient. Chenille, für sich allein oder mit Gold-Schnur und -Litze untermischt, bildet in dichten Reihen oder zierlichem, von Draht unterfüttem Geflecht den Kopf kleiner Capoten, deren Rand gekraushter Sammet kleidet. Zu salzigem Sammetkopf ergibt wiederum eine gekochte oder geknüpfte Chenille-Borte, Goldgaze oder Pelz den Krempenrand. Changirendes Band in Sammet und Falte, gleiche Marabout-Federn, gespreizte und abgestutzte Straußfedern in kurzen Büscheln, die buntesten Phantasie-Federn und leider auch Federn, Schmuckadeln u. s. w. dazu, wie schon berichtet, Wollspitzen und Treffen,

bilden in buntem Wechsel die Garnitur, von welcher sich nur die Blumen ausgeschloffen haben. Für die kleinen Mädchen bereitet man ganz reizende winterliche Capoten vor aus Sammet und Kauchschneeweißem, auch mit feinen farbigen Streifen durchzogenem Fries und Flanel.

*** Ein Wort über die Kindermäntel**

Wenn man Gelegenheit hat, in ärmeren Familien die Notwendigkeit und Unentbehrlichkeit des Kindermantels, seinen fortwährenden Gebrauch und die darin zur Entwicklung gelangenden „Gerüchekennen zu lernen, dann muß man mit Recht über die Sorglosigkeit der Leute und über die Gefährlichkeit des Kindermantels erstaunen. Den ganzen Tag wird dies Kleidungsstück getragen, bei Wind und Wetter, Regen und Sonnenschein. Des Tages über wird das Kind darin beherbergt, am Abend aber dient der Mantel als Pfühl oder Decke. Ertränkt das kleine, dann wird es noch sorgfamer in den schützenden, wärmenden Umhang gehüllt und sitzt es endlich, dann findet auf dem ausgebreiteten Mantel auch der Leichnam Platz. Da ertränkt das zweite Kind in der Familie. Selbstverständlich wird auch dies wieder in den Mantel gehüllt ohne daß man bedenkt, daß dies inficirte Kleidungsstück den Tod des ersten Kindes verursacht haben könnte und den Ansteckungsheerd für weitere Familien bildet.

Unglücklicherweise kommt noch dazu, daß die Mäntel aus praktischen Gründen zum größten Teil von dunkelfarbigem Zeug gefertigt werden. Es ist zwar recht bequem, da solche nicht so leicht schmutzen, es ist aber sehr gefährlich, da diese Mäntel seltener einer Wäsche bedürfen als die hellfarbigen. Ein solches Kleidungsstück ist wachsen zu müssen, besonders wenn es mit dicken wollenen Zeugen gefüttert ist, erfordert viel Zeit und Mühe, und darum mühte der Mantel von Zeit zu Zeit wenigstens gründlich desinficirt werden, damit das Contagium darin nicht festzu fassen kann.

In Mischersleben wird auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Michäels die Desinfection solcher Mäntel im städtischen Hospital unentgeltlich besorgt; vielleicht ließe sich diese lobenswerte Einrichtung auch an anderen Orten zu Nuz und Frommen der Menschheit ermöglichen.

M. Ries-Mischersleben.

Bermischtes.

*** [Verschiedener Standpunkt.]** Der kleine Emil sitzt am Clavier und staunt und stupst unter Affinenz der musikalischen Wärme Mama eine Beethoven'sche Sonate in Grund und Boden. Möglicherweise stimmt mit allen Anzeichen ausbrechenden Ohrenzwanges der Vater aus seinem Arbeitszimmer herein und unterbricht das harmonische Opferwerk mit dem Ausruf: „Um Gottes Vornherzigkeit willen, was verbricht denn das Unglückskind wieder auf dem Clavierkasten?“ Die Mutter tief empört, äußert unter Mäheleiden nur: „Der Junge nicht einmal Beethoven kennt...!“ Der rafft sich der verzweifelte Gatte zu der wilden Erwiderung auf: „Liebes Kind, für Den, der spielt, mag das allenfalls Beethoven sein; für mich, der ich's mit anhören muß, ist es unbedingtes Fluchwort!“

*** [Weiblicher Scharfblick.]** „Sage mir was Du willst, Mutter, der Georg liebt mich nicht mehr.“ — „Aber, Kind, wie kommst Du auf den närrischen Einfall?“ — „Wenn er mich jetzt nach Hause begleitet, so geht er immer den kürzesten Weg mit mir, früher war das anders!“

Erhaben ist der Gedanke, den lebenden Mitmenschen mit Erfolg Hilfe bringen zu können. Es thut dieses vor allen andern davorstehenden Producten

der Bonner Kraftzucker, von **F. W. Maas,** auf das Sicherste und Billigste. Allen an Heiserkeit, Kraken im Hals, Catarrhen und Verstopfungen der Luftwege, Reizungen der Verdauung, sowie bei dem Husten, bei Nerven, Scharlach und Mädeln, kann daher der Gebrauch des **Bonner Kraftzuckers** warm empfohlen werden, als ein einfaches Hausmittel, welches marischreierliche Anpreisungen nicht bedarf, sondern sich durch seine unübertroffene Güte allseitiger Beliebtheit erfreut. Derselbe ist in mit Gebrauch: Anwendung: eingekühten Tafeln à 30 und 15 Pf., sowie in Paqueten Bonbons à 40 Pf. zu haben in Gelsenkirchen bei Th. Holtz, Bahnhofstraße, Heinrich Kottf., Hofstraße, Kaufmann G. zur Linde, Buchmüllerstraße; in Schalte bei Th. Lühndorfer, Friedrichstraße; in Lückendorf bei D. Truschel.

1000 Mk. zahlen wir dem, wer beim **Goldmann's Kaiser - Zahnwasser** à Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **Goldmann & Co.,** Dresden. — Zu haben bei: **Wm. F. W. Felsch** in Gelsenkirchen; **Henry George** in Witten; **A. Hübner** in Eickel; **W. Brügger** in Wanne.

Gründlichen Musik-Unterricht für Flöte und Violine wird in und außer dem Hause erteilt. **Julius Ortmann,** Musiklehrer.

Em

Die „Emser Zeitung“ erscheint täglich. Beilage: „Illustrirte Emser Zeitung“ 15 Bl., Neftowen 40 Bl.

Allgemeines Organ für

Die deutsche Flagge

In denselben Tagen, in denen die Mehrheit des Reichstages politisch des Fürsten Bismarck wackelnde Neugierde zu bereiten versuchte, einen neuen großen Erfolg zu erringen, die „Nordb. Allg. Ztg.“ vom 2. d. M., eine Anzahl von 20000 Exemplaren, welche auf dem Wege der Abnahme in die Hände der Mitglieder der Reichstages kam, auf den im Sommer dieses Jahres im Reichstagesgebäude ausgeführten Reichstagesgebäude aus der dortigen deutschen Niederlassungen unter den Schutz des Reiches. Die Reichstagesgebäude hatten die von diesen Bestrebungen herbeigeführten Tugenden aufzuheben, die den deutschen Reiches künftig werden. Das weisse Gebiet gebildet, der südliche Teil Großbritanniens, der Natur verschwenderisch reich, die Heimat des Paradieses, eine besondere Aufmerksamkeit zu erlangen. Die englische Besitzergreifung von Neu-Guinea, die erste in neuerer Zeit stattgefundenen, der Finsch'schen Expedition veranlaßt, Niederlassungen im Norden aber im Oktober d. J. von einem deutschen Expedition, „Elisabeth“, aufgesucht worden. Die Namen der in deutschen Niederlassungen des sog. Neubritanniens, nämlich von Neu-Guinea) sind in der Welt bekannt. Die betagte, aber nicht einmal Beethoven kennt...! Der rafft sich der verzweifelte Gatte zu der wilden Erwiderung auf: „Liebes Kind, für Den, der spielt, mag das allenfalls Beethoven sein; für mich, der ich's mit anhören muß, ist es unbedingtes Fluchwort!“

Sage mir was Du willst, Mutter, der Georg liebt mich nicht mehr. — „Aber, Kind, wie kommst Du auf den närrischen Einfall?“ — „Wenn er mich jetzt nach Hause begleitet, so geht er immer den kürzesten Weg mit mir, früher war das anders!“

Erhaben ist der Gedanke, den lebenden Mitmenschen mit Erfolg Hilfe bringen zu können. Es thut dieses vor allen andern davorstehenden Producten

der Bonner Kraftzucker, von **F. W. Maas,** auf das Sicherste und Billigste. Allen an Heiserkeit, Kraken im Hals, Catarrhen und Verstopfungen der Luftwege, Reizungen der Verdauung, sowie bei dem Husten, bei Nerven, Scharlach und Mädeln, kann daher der Gebrauch des **Bonner Kraftzuckers** warm empfohlen werden, als ein einfaches Hausmittel, welches marischreierliche Anpreisungen nicht bedarf, sondern sich durch seine unübertroffene Güte allseitiger Beliebtheit erfreut. Derselbe ist in mit Gebrauch: Anwendung: eingekühten Tafeln à 30 und 15 Pf., sowie in Paqueten Bonbons à 40 Pf. zu haben in Gelsenkirchen bei Th. Holtz, Bahnhofstraße, Heinrich Kottf., Hofstraße, Kaufmann G. zur Linde, Buchmüllerstraße; in Schalte bei Th. Lühndorfer, Friedrichstraße; in Lückendorf bei D. Truschel.

1000 Mk. zahlen wir dem, wer beim **Goldmann's Kaiser - Zahnwasser** à Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **Goldmann & Co.,** Dresden. — Zu haben bei: **Wm. F. W. Felsch** in Gelsenkirchen; **Henry George** in Witten; **A. Hübner** in Eickel; **W. Brügger** in Wanne.

Gründlichen Musik-Unterricht für Flöte und Violine wird in und außer dem Hause erteilt. **Julius Ortmann,** Musiklehrer.

Patent-Malzbrot

aus der Bäckerei von **S. Reienburg, Gelsenkirchen.**

ist zu haben in folgenden Niederlagen:
in Gelsenkirchen bei:
Aug. Schaller, Friedrichstr. 44,
Gerh. Franke, Bochumerstr. 44,
Em. Hübner, Marktstraße Nr. 3,
G. Winterberg, Bahnhofstraße, in Schalte bei:
G. Voosen, Friedrichstraße 276,
Carl Möhle, König - Wilhelmstraße 486,
Jos. Schmiedehagen, Wilhelmstraße 81,
Joh. Lönissen, Lohbofs Weg 58,
W. Dittmar, Kuliweg,
Jos. Selhausen, Wilhelmstr. Nr. 171;
Peter Roberts, Sophienau, in Braubauerschaft bei:
Franz Hüppel, Haverkamp 17,
Georg Pfaff, in Lückendorf bei:
Grubhoff, Bochumerstraße; in Bulte in der Gewerkschaftlichen Consum-Anstalt,
E. Schornberg; in Rothhausen bei:
E. Adpfer, Nr. 50,
Wegner Johann Herding; in Schornberg bei:
M. Ried bei Bede Bollverein (neuen Schacht),
Reverndorf bei Bede Joachim.

Glacé, Wild- u. waschlederne Sandalschuhe werden gewaschen und gefärbt in der Färberei und Reinigungs-Anstalt **Rickstraße 11, Gelsenkirchen,** vis-à-vis der Post.

Gewerbeschule für Frauen u. Töchter

Gelsenkirchen, Friedrichstraße 6, I. Etage.
Unterricht in allen Handarbeiten: Nähen, Flecken, Stücken, Stopfen u. s. w. Maschinen-Nähen, Waschen, Schneiden, gründl. Schneidern, Putzmachen, Bügeln, Einl. u. dopp. Buchführung, Vorbereitung, Curran für Hausarbeiten-Lehrerinnen. Pensionistinnen finden in der Bochumer Gewerbeschule, welche mit Pension verbunden ist, Aufnahme. — Ausw. SchülerInnen erhalten durch die Bahndirection Schülerbillets. Prospekte gratis. Die Vorsteherin: **Marie Mager.**

Musik-Verein

Dienstag, den 6. Januar 1885 (h. drei Könige) abends 6 Uhr:

III. Concert

unter Leitung des Königl. Musikdirectors G. H. Witte und Mitwirkung der ganzen Langenbach'schen Capelle aus Essen, im Germania-Saale zu Gelsenkirchen.

Programm.

1. Symphonie G-dur Adagio, Allegro—Largo—Menuett—Allegro c. sp. von Jos. Haydn.
2. Elegischer Gesang für Chor mit Orchesterbegleitung von L. v. Beethoven.
3. Braut-Chor aus der Oper Lohengrin für Chor mit Orchesterbegleitung von Rich. Wagner.
4. Die Ruinen von Athen Festspiel für Chor, Soli und Orchester von L. van Beethoven. (Der verbindende Text ist von Kotzebue-Heller.)

Karten sind zu haben beim Castellan der Gesellschaft Verein, im Hotel Feller und in der Buchhandlung von R. Scipio und kosten im Vorverkauf: 1. Platz 1 Mk. 50 Pfg., 2. Platz 1 Mk.; an der Abendkasse: 1. Platz 1 Mk. 75 Pfg., 2. Platz 1 Mk. 25 Pfg. Schülerkarten zu 50 Pfg. nur an der Abendkasse.

Carl Dröge, Hoch- u. Neustr.-Ecke 26

empfiehlt sein gut assortirtes Lager in den besten Sorten Cigarren, sowie Parfumerien. **Cartonagen,** zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet. **Mund- und Zahnwasser, Saarsäuremittel** und den allbekannten **Siegels Zahnzerstörer.** Für Mütter zu empfehlen: **die echten Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder.** **Auswahl in feineren Bürsten** als: **Kleider-, Kopf-, Taschen- und Zahnbürsten.** Alle Sorten Kämme, sowie eine große Auswahl in fertigen Flechten und Ketten zu den billigsten Preisen. Zugleich teile meiner verehrten Kundschaft mit, daß ich meinen **Barbier- und Friseur-Salon** aufs komfortabelste eingerichtet habe und verspreche in diesem Hause, sowie in der **Chirurgie,** als **Zahnheilen, Schröpfen** u. s. w. in **Anfertigung sämtlicher Haararbeiten** beste Bedienung. **Carl Dröge, Hoch- und Neustr.-Ecke 26, Gelsenkirchen.**

Evang. Gesangbücher

Den geehrten Bewohnern von Gelsenkirchen und Umgebung hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mich hierselbst, **Richterstraße Nr. 1, Bahnhofstraße-Ecke,** als **Juwelier, Goldarbeiter und Graveur** niedergelassen habe und halte ich mich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen. Alle in mein Fach einschlagende Arbeiten werden schnell und billigt angefertigt. — **Altes Gold und Silber** wird zu reellen Preisen angekauft und in Zahlung genommen. Hochachtung! **Gelsenkirchen. Wilhelm von Oy.**